



Wustrau bleibt Hort der Kultur: Günter Rieger, Verwaltungsleiterin Birgit Maaß, der Direktor der Richterakademie Dr. Stefan Tratz und Frank Jüttner, Direktor Amtsgericht Neuruppin (von links), bei der Ausstellungseröffnung.

Foto: Daniel Dzienian

Befreiung in Farbe

Der Karwer Verleger Günter Rieger stellt erneut 60 eigene Gemälde in Wustrau aus

VON DANIEL DZIENIAN

Wustrau. Unkundige umschmeicheln Hobbymaler gern vorschnell mit dem Wort „Künstler“, nur weil diese ein paar Blumen auf die Leinwand bringen. Der Karwer Verleger Günter Rieger, dessen Ausstellung mit 60 Gemälden am Donnerstagabend im Zieten Schloss der Richterakademie in Wustrau eröffnet wurde, lehnt diese Ehre aber ab.

„Ich empfinde mich nicht als Künstler“, sagt er. Der Zuspruch des Publikums ließ den Schluss zu, dass es das anders steht. Mehr als 100 Gäste waren gekommen, um die unbekanntere Seite des bekannten Inhabers des Verlags Edition Rieger, des Autoren, Reiseleiters und langjährigen Kulturvermittlers der Region zu würdigen. „Versuche, immer wieder“ ist die Schau betitelt. Doch um Versuche im juristischen Sinne „die bestraft werden müssten“ handele es sich bei Riegers Arbeiten nicht, erklärte

der Direktor der Richterakademie, Dr. Stefan Tratz, schmunzelnd in seiner Eröffnungsrede. Riegers Versuche seien vielmehr inspirierend.

Farbig-expressiv, sind die Arbeiten nur in die zwei Kategorien „Landschaftsbilder“ und

„Angenehm altmodisch“ nennt Laudator Frank Jüttner die Bilder

„Stilleben“ unterteilt. „Ich bin faul“, stapelte Rieger tief. „Namen wollte ich mir nicht ausdenken.“ Bei ihm gebe es nichts zu enträtseln oder zu verstehen, nur zu schauen, erklärte er.

Stimmige Farbcompositionen seien ihm wichtiger, er nenne sie Farbklänge, wie der Direktor des Neuruppiner Amtsgerichtes, Frank Jüttner, als Laudator des Abends in seiner Einführung erklärte. Jüttner, einst selbst Leiter der Richterakademie, erinnern die Malereien an jene Abende,

an denen die meist zahlreichen Tagungsteilnehmer das Haus verlassen hatten und nur „der einsame Direktor allein zurück blieb“, wie er sich mit einem Liegestuhl im Schlosspark mit Blick auf den Ruppiner See setzte und die Ruhe genoss. In seinem jetzigen Büro im Amtsgericht hängt deshalb auch „ein Rieger“ über dem Schreibtisch, verrät er. Der Urheber vermittele mit seinen Gemälden keineswegs ein „selbstbewusstes ‚Schaut her, was ich alles kann‘“, so Jüttner. Vielmehr gebe es einen „angenehmen Blick“ darauf, dass „auch anderes möglich ist“. Die Bilder, die hauptsächlich die märkische Landschaft oder kleine Beobachtungen zeigen, seien „angenehm altmodisch“, so der Jurist weiter. Modernes entferne sich viel zu oft von dem „was als ‚schön‘ bezeichnet werden kann“, sinnierte Jüttner weiter.

„Ich male tatsächlich seit der Schulzeit“, verrät Rieger am Rande der Vernissage. Doch nicht etwa der Zeichenunterricht habe ihn dazu gebracht. Die Faszina-

tion sei aus ihm selbst heraus entstanden. Er nutze die Zeit in seinem Atelier „als Befreiung“ von sonstiger Arbeit und Alltag. Wann immer er Zeit habe, ziehe er sich dorthin zurück, manchmal nur für eine halbe Stunde. Erlaubt ist dort nur klassische Musik aus dem Radio, erklärte er.

Produktiv ist er dabei auch. „Die 60 Bilder stammen aus den vergangenen zwei Jahren“, verdeutlicht er. Das Schließen durch ein Museum empfindet Rieger selbst als höchstes Glück, „allein, höchstens zu zweit, aber dann dabei bitte Ruhe“, so sein Kommentar dazu. Zu seinen Lieblingsmalern zählt übrigens der wenig bekannte Porträtist Giovan Battista Moroni, er entstammt der Renaissance-Zeit. *

Günter Riegers Ausstellung „Versuche, immer wieder“ ist bis 3. Juli im Wustrauer Schloss immer mittwochs zwischen 13 und 16 Uhr zu sehen. Der Eintritt ist frei. Die Bilder werden auch verkauft. Sie kosten zwischen 200 und 300 Euro